

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008 bis 2018: „Geld- und Sachvermögen“ – Schulden und Vermögen niedersächsischer Privathaushalte

Wie hoch ist das Einkommen eines durchschnittlichen Privathaushalts? Wie viele Haushalte besitzen ein Tablet? Wieviel wird für Lebensmittel und Dinge des täglichen Bedarfs ausgegeben? Haben sich Waren, Güter und Dienstleistungen verteuert und muss daraufhin der Regelsatz in der sozialen Grundsicherung (Hartz-IV) angepasst werden? Diesen und weiteren Fragen widmet sich die alle 5 Jahre stattfindende Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS).

Hierbei handelt es sich um eine freiwillige Haushaltsbefragung, die von den Statistischen Landesämtern durchgeführt wird. Zuletzt fand sie im Jahr 2018 statt. Befragt wurden rund 5 500 Haushalte in Niedersachsen, deren Befragungsergebnisse nach Beendigung der Erhebung mittels mathematischer Verfahren auf die Gesamtbevölkerung Niedersachsens hochgerechnet wurden, um Aussagen für das komplette Land vornehmen zu können. Da die EVS sehr umfangreich ist, werden vielfältige Bereiche abgefragt. So machten die teilnehmenden Haushalte Angaben über die Ausstattung mit Gebrauchsgütern und Versicherungen, über ihre detaillierten Einnahmen und Ausgaben für ein ganzes Quartal und über ihre Vermögen in Form von Immobilien, Geldvermögen und Versicherungen sowie über Kredite und Schulden¹⁾ Geld- und Sachvermögen sind Gegenstand dieses Aufsatzes, also die Vermögen und Schulden niedersächsischer Haushalte.

Die Ergebnisse werden nach sozialstrukturellen Variablen wie z.B. Alter, Geschlecht, Einkommen des Haushalts oder Haushaltsgröße gegliedert dargestellt, um gruppeninterne Vergleiche vornehmen zu können. Daneben werden für ausgewählte Bereiche Ergebnisse aus den letzten drei Einkommens- und Verbrauchsstichproben präsentiert. Somit können Entwicklungen und Ergebnisse der letzten 10 Jahre betrachtet werden.

Haus- und Grundbesitz sowie Hypothekenrestschulden 2018

Laut dem Erhebungsteil „Geld- und Sachvermögen“, der die Grundlage der hier skizzierten Ergebnisse bildet, verfügten zum 1.1.2018 rund 52 % aller niedersächsischen Haushalte über Haus- und Grundbesitz²⁾. Der Verkehrswert, also der Marktwert einer Immobilie, lag durchschnittlich bei 243 700 €. Jedoch muss hierbei beachtet werden, dass die teilnehmenden Haushalte den Wert ihrer Immobilie(n) selbst

schätzen sollten. Des Weiteren sind etwa 28 % aller Haushalte mit einer Restschuld³⁾ belastet, die durchschnittlich 102 000 € betrug.

Verkehrswert und Restschuld einer Immobilie stehen in einem engen Verhältnis zu deren Größe, die wiederum Rückschlüsse auf die Anzahl der darin lebenden Personen zulässt. So ist es wenig verwunderlich, dass mit zunehmender Anzahl an Haushaltsmitgliedern, sowohl der Wert als auch die Restschuld ansteigen. Darüber hinaus scheint auch mit steigender Personenzahl der Anteil an Eigenheimen zu steigen. So besaßen knapp 31 % der Einpersonenhaushalte in Niedersachsen Anfang 2018 Haus- und Grundeigentum mit einem Durchschnittsverkehrswert von 176 300 €, wohingegen es bei Haushalten mit 5 und mehr Personen fast 84 % und 317 200 € Immobilienvermögen waren.

Rückblick 2008 bis 2018: Verkehrswert und Restschuld in Bezug auf die Haushaltsgröße

Beim Vergleich der letzten 10 Jahre und den Ergebnissen der letzten drei Einkommens- und Verbrauchsstichproben, fällt zunächst die Steigerung der Verkehrswerte bei fast allen Haushaltsgrößen auf (Abb. A1). Eine Ausnahme bilden hier lediglich die 5-Personenhaushalte, bei denen eine leichte Abnahme des selbst geschätzten Verkehrswerts ihrer Immobilie ablesbar ist. Während der Verkehrswert bei Einpersonenhaushalten von 2008 zu 2018 um durchschnittlich 33 300 € stieg, sank dieser bei 5-Personenhaushalten um fast den gleichen Betrag, nämlich 32 200 €.

Gleiches gilt auch für die Hypothekenrestschulden, die bei 2-, 3- und 4-Personenhaushalten teils deutlich in der vergangenen Dekade zunahmen. Ausnahme bilden hier die Einpersonenhaushalte (-900 €) und 5-Personenhaushalte (-13 300 €). Eventuell ist das ein Hinweis auf die generellen Steigerungen beim Kaufen (und Mieten) von Immobilien, die seit einiger Zeit auch Gegenstand gesellschaftspolitischer Debatten sind. Die steigenden Kaufwerte für Bauland⁴⁾ wie auch niedrige Zinsen werden auch die Höhe der Kredite und damit die Höhe der Restschuld beeinflussen. Dies könnte die Zunahme der Hypothekenschulden zumindest bei den 2- bis 4-Personenhaushalten erklären.

Bei den Anteilen der Haushalte mit Haus- und Grundbesitz gab es kaum Veränderungen. Diese sanken leicht von

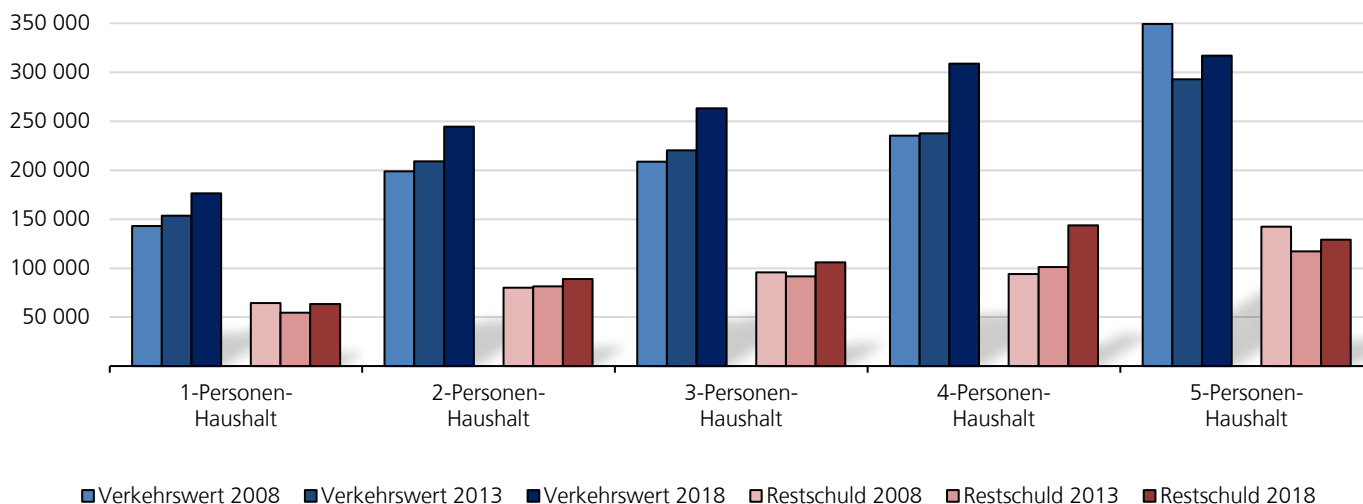
1) Eine ausführlichere Darstellung über Methodik, Ablauf und Ziel der EVS 2018 findet sich bei: Weber, Lena/ Königsberg, Christopher: Erste Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018: Ausstattung privater Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen, 3/ 2019, S. 151-156.

2) Bereinigte Gesamtausgaben: Gesamtausgaben abzüglich haushaltstechnischer Verrechnungen, besondere Finanzierungsvorgänge und Zahlungen von gleicher Ebene.

3) Restschuld von Hypotheken, Baudarlehen und allen sonstigen Darlehen zum Erwerb bzw. zur Instandsetzung von Haus- und Grundvermögen.

4) Vgl. Landesamt für Statistik Niedersachsen, Kaufwerte für Bauland – aktuelle Ergebnisse und Zeitreihen, im Internet verfügbar unter: www.statistik.niedersachsen.de > Themen > Preisstatistiken > Kaufwertestatistiken Niedersachsen (letzter Zugriff: 09.07.2019).

A1 | Durchschnittliche Verkehrswerte und Restschulden in Euro von privaten Haushalten in Niedersachsen am 1.1.2008, 1.1.2013 und 1.1.2018 nach Haushaltsgröße

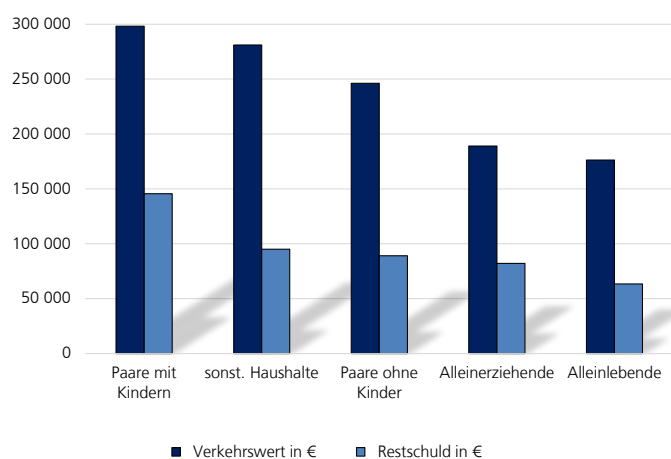


53 % im Jahr 2008 auf 52 % 2018. Wobei die bereits erwähnten Haushalte mit 5 und mehr Personen als einzige einen nennenswerten Zuwachs im gleichen Zeitraum von +5 % aufweisen (2008: 79 %). Da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der EVS 2018 ihr Alter angegeben haben, sind Vergleiche nach Altersjahren möglich. Grundsätzlich unterscheiden sich die Anteile der Haushalte mit Haus- und Grundeigentum im Vergleich der Altersklassen recht deutlich voneinander. Während es bei den 25 bis 34-Jährigen nur rund 22 % aller Haushalte waren, verfügten in der Gruppe der 70 bis 79-Jährigen fast zwei Drittel, nämlich 63 % über Immobilieneigentum. Bei Haushalten mit Personen, die über 80 Jahre alt sind, sinkt der Anteil wieder auf 53 % ab. Gründe hierfür könnten sein, dass jüngere Menschen zumeist noch nicht das nötige Kapital für Haus- und Grundbesitz haben, wohingegen Ältere eventuell bereits in einer anderen Wohnform, wie dem Altersheim leben.

Bei der Anmeldung zur freiwilligen Teilnahme an der EVS 2018, wurden die Haushalte gebeten ihren sogenannten „Haushaltstyp“ anzugeben. Dieser umfasst: Alleinlebende, Paare mit und ohne Kind(er/n), Alleinerziehende und sonstige Haushalte⁵⁾. Demzufolge können die Ergebnisse für diese „Typen“ getrennt betrachtet werden. Im Hinblick auf die Höhe des Verkehrswertes und der Restschulden, ist wieder der bereits erwähnte Effekt bzgl. der Personenzahl im Haushalt beobachtbar (Abb. A2).

Aber auch das größere ökonomische Potenzial, das bspw. Paare im Vergleich zu Alleinerziehenden haben, schlug sich in der Höhe des Verkehrswertes nieder. Gleichzeitig weisen die Differenzen von Verkehrswert und Restschuld bei den Alleinerziehenden und Paaren mit Kind(ern) auf eine höhere Belastung hin, da die Restschulden, gemessen am Wert der Immobilien, hier am höchsten waren. So lag der Anteil der Restschulden am Verkehrswert bei Paaren mit Kind(ern) bei 49 %, bei Paaren ohne Kinder bei 33 % und bei Alleinlebenden bei 36 %.

A2 | Höhe des Verkehrswertes und der Restschuld von Haus- und Grundbesitz am 1.1.2018 in Niedersachsen nach Haushaltstypen - in Euro -

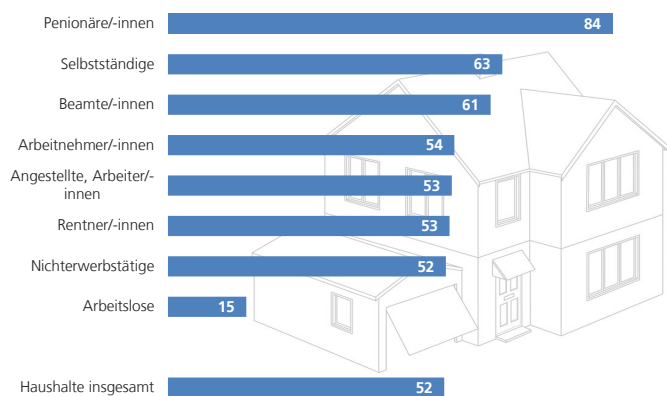


Des Weiteren wurden die Vermögen von männlichen und weiblichen Haupteinkommenspersonen untersucht. Als Haupteinkommensperson wird das Haushaltsmitglied mit dem höchsten Beitrag zum Haushaltsnettoeinkommen bezeichnet. Laut den Ergebnissen der EVS 2018 waren 62 % der Haupteinkommenspersonen mit Haus- und Grundbesitz männlich und nur etwas über ein Drittel (36 %) weiblich. Ein Grund hierfür könnte in den durchschnittlich höheren Einkommen der Männer liegen.

Auch nach dem Berufsstatus der Haupteinkommensperson von Haushalten, in der EVS „soziale Stellung“ genannt, kann der Haus- und Grundbesitz dargestellt werden. Neben Selbstständigen/ Landwirtinnen und Landwirten wurde nach Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern wie Beamten und Beamten und Angestellten/ Arbeiterinnen

5) Umfasst u.a. Haushalte mit Kind(ern) über 18 Jahren, Mehrgenerationenhaushalte, Wohngemeinschaften usw.

A3 | Private Haushalte mit Haus- und Grundbesitz am 1.1.2018 nach sozialer Stellung der Haupteinkommensperson in Niedersachsen in %



und Arbeitern sowie nach Arbeitslosen und Nichterwerbspersonen unterteilt. Letztere Gruppe umfasst Rentnerinnen und Rentner, Pensionärinnen und Pensionäre und Studierende. Hervorstechend sind Haushalte von Pensionären und Pensionärinnen, die mit 84 % Spitzenreiter im Hinblick auf Immobilieneigentum waren (Abb. A3).

Generell gilt, dass in jeder Kategorie Anteile von über 50 % existierten, also mehr als die Hälfte der Befragten über Haus- und Grundbesitz verfügte. Die einzige Ausnahme bildeten die Arbeitslosen, die lediglich zu 15 % eine Immobilie besaßen. Das geringere ökonomische Potenzial im Vergleich zu Erwerbstätigen wird sicherlich maßgeblich zu diesen niedrigen Zahlen führen. Nicht nur die Frage, ob und wer Haus und Grund besitzt wurde in der EVS gestellt, sondern darüber hinaus auch, um welche Art von Grundbesitz es sich dabei handelt. Den größten Anteil machten hierbei die Einfamilienhäuser aus, gefolgt von Eigentumswohnungen und Zweifamilienhäusern (Abb. A4).

Unbebaute Grundstücke, sonstige Gebäude⁶⁾ und Wohngebäude mit 3 oder mehr Wohnungen machten hingegen nur einen eher kleineren Teil des Haus- und Grundbesitzes aus. Die Kategorie Einfamilienhäuser wurde nochmals nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen differenziert. Hierbei wurde ersichtlich, dass Haushalte mit niedrigem Monatseinkommen auch eher seltener ein Einfamilienhaus besaßen.

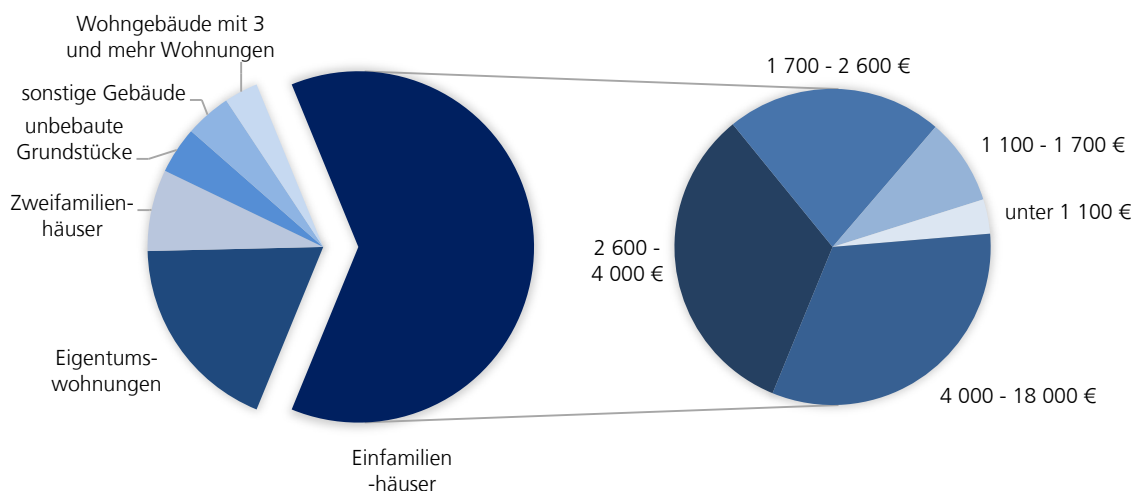
Geldvermögensbestände, Konsumenten- und Ausbildungskredite

Der zweite große Abschnitt aus dem Erhebungsteil „Geld- und Sachvermögen“ beinhaltet verschiedenste Geldvermögensarten, die als Bruttogeldvermögen⁷⁾ summiert werden. So lag das durchschnittliche Bruttogeldvermögen niedersächsischer Haushalte, die Angaben zu der Höhe ihres Bruttogeldvermögens machten, zu Beginn des Jahres 2018 bei 59 900 €. Sparguthaben machten dabei rund ein Viertel (24 %) des gesamten Bruttogeldvermögens aus. Die nächstgrößeren Bestände waren Versicherungen, Tagesgeldguthaben und Bausparguthaben (Abb. A5).

Bei der durchschnittlichen Höhe der einzelnen Bruttogeldvermögen bildeten Wertpapiere mit 14 200 € die größte Geldanlage, dicht gefolgt von Lebensversicherungen (13 400 €). Am niedrigsten fiel der Posten „an Privatpersonen verliehenes Geld“ aus. So hatten niedersächsische Haushalte zum Zeitpunkt der Befragung im Schnitt 900 € verliehen. Fast drei Viertel des Bruttogeldvermögens lag zwischen 5 000 und 250 000 €. Jedoch verfügten 17 % der Haushalte nur über Geldvermögen von unter 2 500 € und 1 % besaß mehr als 500 000 €.

6) Umfasst u.a. Haushalte mit Kind(ern) über 18 Jahren, Mehrgenerationenhaushalte, Wohngemeinschaften usw.
7) Umfasst Vermögen aus: Versicherungen, an Privatpersonen verliehenes Geld, (Bau-) Sparguthaben, Tagesgeldguthaben, Wertpapiere, Investmentfonds und Vermögensbeteiligungen.

A4 | Private Haushalte mit Haus- und Grundbesitz am 1.1.2018 in Niedersachsen nach Art der Immobilie - Immobilienart Einfamilienhäuser gesondert ausgewiesen: Besitzanteil nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommensgruppen -



Ein anderes Kriterium bildet das Nettogeldvermögen. Es beinhaltet die Gesamtsumme der Bruttogeldvermögensarten abzüglich der Schulden aus Konsumenten- und Ausbildungskrediten und stellt demzufolge den „tatsächlichen“ Bestand an Geldvermögen dar. Ausgehend von den Haushalten in Niedersachsen, die ihr Geldvermögen angaben (3 425 €), belief sich das Nettogeldvermögen am 1.1.2018 auf durchschnittlich 54 400 €, das waren damit gut 5 500 € weniger im Vergleich zum Bruttogeldvermögen. 45 % des Nettogeldvermögens aller Haushalte lag zwischen 10 000 und 100 000 €. Auch hier besaßen nur 1 % der Haushalte mehr als 500 000 €. Jedoch und das ist der bedeutsamere Unterschied zum Bruttogeldvermögen, besaß ein Viertel (26 %) aller niedersächsischen Haushalte nicht mehr als 2 500 € Nettogeldvermögen. Dies machte auch die größte Gruppe unter allen Einkommensklassen aus, sodass geschlussfolgert werden kann, dass ein nicht unerheblicher Anteil der niedersächsischen Haushalte nicht viel „auf der hohen Kante hat“, weswegen größere, ungeplante Ausgaben schnell zu finanziellen Engpässen führen können. Der generelle Aufbau nennenswerter Vermögen z. B. für das Alter ist damit wahrscheinlich auch nur bedingt möglich.

Bezogen auf die Größe, oder die Anzahl der Personen eines Haushalts, lässt sich festhalten, dass Einpersonenhaushalte die niedrigsten durchschnittlichen Bruttogeldvermögen aufwiesen. Im Vergleich hierzu besaßen Zweipersonenhaushalte mehr als das Doppelte an Vermögen. 3- bis 5- und Mehrpersonenhaushalte, die sich in der Höhe der unterschiedlichen Bruttogeldvermögensarten ähneln, hatten ein leicht geringeres Vermögen als Zweipersonenhaushalte (Tab. T1). Das Bruttogeldvermögen nahm also nicht mit jeder weiteren Person zu. Lediglich zwischen Ein- und Zweipersonenhaushalten scheint eine Steigerung um

T1 | Summe der Bruttogeldvermögensarten in Euro von privaten Haushalten in Niedersachsen zum 1.1.2018 nach Haushaltsgröße

1-Personen-Haushalt	2-Personen-Haushalt	3- und mehr Personen Haushalt
32 900	68 400	64 567

100 % vorzuliegen, die sich aber ab Dreipersonenhaushalten nicht mehr fortführt. Hauptsächlich werden Kinder der Grund hierfür sein, die natürlich kein Bruttogeldvermögen in diesem Sinne generieren.

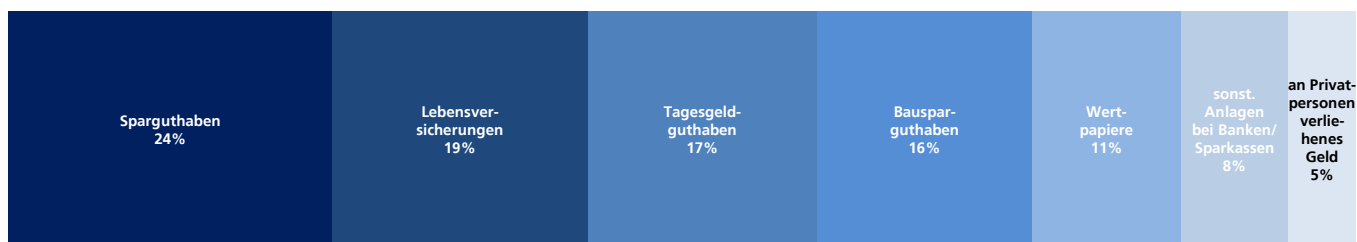
Bezüglich des Alters von Haupteinkommenspersonen und der Höhe des Brutto- und Nettogeldvermögens, besteht ein leicht nachzuvollziehender Zusammenhang. Mit steigendem Alter, wächst auch das Vermögen, da mehr (Lebens-)Zeit besteht, um es anzusparen. Die Ergebnisse der EVS zeigen jedoch auch, dass ab einem Alter von 65 Jahren die Vermögen wieder sinken. Dies wird wahrscheinlich mit dem Ende der Erwerbstätigkeit bei den meisten zusammenhängen.

Rückblick 2008 bis 2018: Brutto- und Nettogeldvermögen in Bezug auf Alter und Haushaltstyp

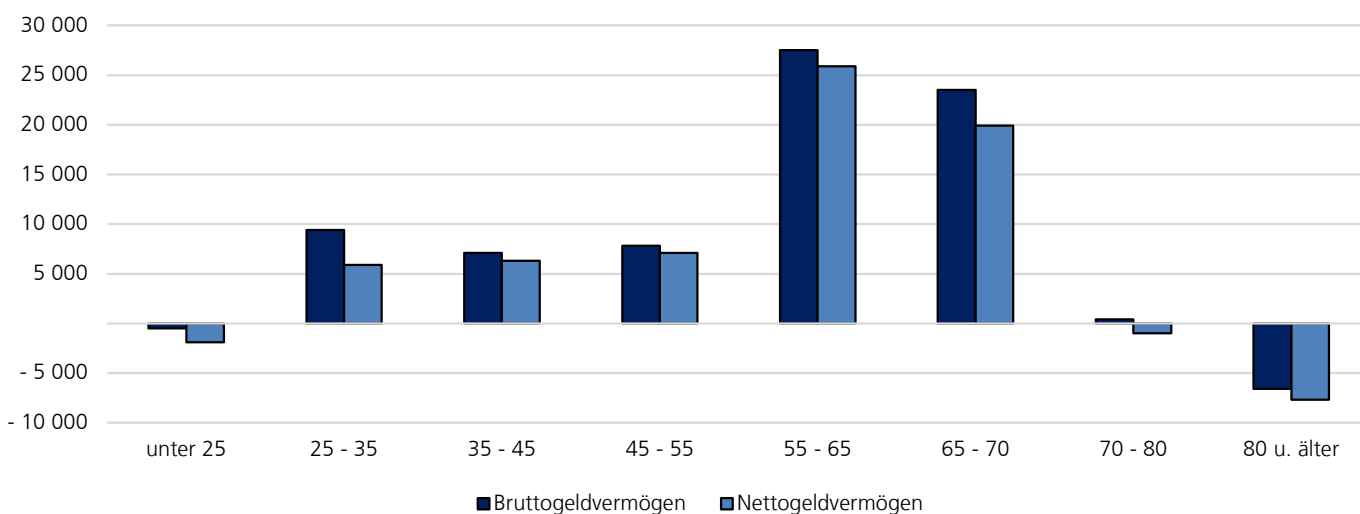
Beim Vergleich der Entwicklung mittels der Differenzen der Brutto- und Nettogeldvermögensbestände über 10 Jahre hinweg, fällt auf, dass die Gruppe der unter 25-Jährigen, der 70-80-Jährigen und der über 80-Jährigen Einbußen hinnehmen mussten (Abb. A6). Konkret hatten diese drei Gruppen 2018 durchschnittlich weniger Vermögen, als 10 Jahre zuvor. Woran dies liegen mag, lässt sich nicht sicher sagen. Bei den unter 25-Jährigen könnten gestiegene kostenpflichtige Ausbildungen und damit einhergehend gestiegene Ausbildungskreditschulden ein Grund sein. Im Falle der über 80-Jährigen, mag es eventuell an Kosten für altersgerechte Betreuung und Unterkunft, oder geringeren Renten liegen. Bei allen anderen Gruppen waren Zuwächse der Vermögen in den letzten 10 Jahren zu verzeichnen. Insbesondere bei den 55-65 und 65-70-Jährigen sind deutliche Zuwächse von fast 30 000 € zwischen 2008 und 2018 erkennbar.

Für die Haushaltstypen lässt sich im Vergleich der letzten 10 Jahre für fast alle eine Steigerung der Nettogeldvermögen feststellen. Lediglich bei den sonstigen Haushalten ist eine Abnahme dieser Vermögen von 2008 zu 2018 um 5 000 € nachweisbar. Bei allen anderen sind Zunahmen vorhanden, auch wenn diese Steigerungen in ihrer Höhe unterschiedlich ausfallen. So verzeichneten Paare ohne Kinder in den letzten 10 Jahren einen Zuwachs von 20 200 €, Paare mit Kind(ern) von 10 900 €, Alleinlebende von 10 600 € und auch die Gruppe der Alleinerziehenden besaß 2018 mehr Nettogeldvermögen als 2008 (+6 400 €).

A5 | Verteilung des Bruttogeldvermögens von privaten Haushalten in Niedersachsen am 1.1.2018 in %



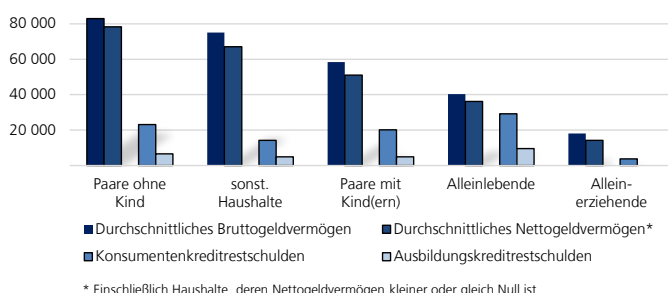
A6 | Private Haushalte mit Haus- und Grundbesitz am 1.1.2018 in Niedersachsen nach Art der Immobilie
 - Immobilienart Einfamilienhäuser gesondert ausgewiesen: Besitzanteil nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommensgruppen -



Bei Betrachtung des Haushaltstyps und der durchschnittlichen Brutto-/ Nettogeldvermögen sowie Schulden in Form von Konsumenten- und Ausbildungskrediten, zeichneten sich im Jahr 2018 teils große Unterschiede zwischen den Typen ab (Abb. A7). Das größte Vermögen besaßen Paare ohne Kinder, gefolgt von sonstigen Haushalten, Paaren mit Kind(ern) und Alleinlebenden. Alleinerziehende als Schlusslicht besaßen lediglich ein Viertel des Geldvermögens, über das Paare ohne Kinder verfügten. Maßgebliche Gründe hierfür könnten sein, dass Paare ohne Kinder zu zweit Kapital erwirtschaften können, wohingegen bei Alleinerziehenden dies nur eine Person kann und zusätzlich noch ein oder mehrere Kinder versorgt werden müssen, was sich auch in einem erhöhtem Armutsrisiko niederschlägt⁸⁾. Die Schulden zeigen ein etwas anderes Bild in der Verteilung. So wiesen Alleinlebende die höchsten durchschnittlichen Schulden auf; dabei hatten Männer deutlich höhere Schulden als Frauen (10 500 € versus 6 100 €). Die Höhe der Konsumentenkreditrestschulden war annähernd so hoch, wie das Nettogeldvermögen dieser Haushalte.

8) Vgl. Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (Hrsg.), Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen 2019, S. 90.

A7 | Durchschnittliche Brutto- und Nettogeldvermögen sowie Konsumenten- und Ausbildungskreditrestschulden in Euro von privaten Haushalten in Niedersachsen am 1.1.2018 nach Haushaltstyp



* Einschließlich Haushalte, deren Nettogeldvermögen kleiner oder gleich Null ist.

Diese Form der Belastung lag jedoch auch nur für diesen Haushaltstyp vor, bei den anderen war die Relation zwischen Vermögen und Schulden nicht so gravierend. Auf das Nettogeldvermögen und seine Bedeutung wurde bereits eingegangen. Wird dessen prozentuale Verteilung für die Haushaltstypen analysiert, ergeben sich ebenfalls interessante Ergebnisse (Tab. T2).

T2 | Verteilung des Nettogeldvermögens von privaten Haushalten in Niedersachsen zum 1.1.2018 nach Haushaltstyp in %

Nettogeldvermögen	Alleinlebende	Paare o. Kind	Paare m. Kind(ern)	sonst. Haushalte
unter 2 500	32	18	21	23
2 500 - 10 000	17	10	12	12
10 000 - 50 000	31	33	34	28
50 000 - 250 000	17	31	30	31
250 000 - 500 000	1	5	/	4
500 000 und mehr	/	2	/	/

Die Hälfte aller Alleinlebenden besaß ein Vermögen von maximal 10 000 €. Bei Paaren ohne Kinder waren es nur 28 %. Sie sind es auch, die in den beiden höchsten Vermögensklassen die größten Werte aufwiesen. Paare ohne/ und mit Kind(ern) und sonstige Haushalte verfügten durchweg über die gleichen Anteile in der Kategorie 50 000 bis 250 000 € Nettogeld Vermögen von rund 30 %, auch wenn die Spanne hierbei sehr weit gefasst ist. Alleinlebende waren hier mit lediglich 17 % vertreten. Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass der Struktur der Vermögen nach Alleinlebende eher geringere Vermögen besitzen als Paare ohne Kinder. Diese besaßen aufgrund der geringeren Ausgaben eher höhere Vermögenswerte als Paare mit Kind(ern) und sonstige Haushalte. Die beiden zuletzt genannten Haushaltstypen ähneln sich in ihrer Struktur der Nettogeldvermögen.

Bei der Debatte bezüglich der Unterschiede zwischen Frauen und Männern beim Einkommen⁹⁾, welches als maßgeblicher Faktor bei der Vermögensbildung angesehen werden kann, lohnt ein Geschlechtervergleich. Während in Haushalten, in denen ein Mann die Haupteinkommensperson ist, das durchschnittliche Bruttogeldvermögen bei 72 600 € lag, waren es bei solchen mit Frauen als Haupteinkommensperson 39 700 €. Männer besaßen demnach mehr als das Doppelte an Geldvermögen. Insbesondere bei Wertpapieren, Versicherungs- und Tagesgeldguthaben waren die Unterschiede in den Vermögen der beiden Geschlechter besonders ausgeprägt. Zudem verfügten Frauen über tendenziell niedrigere Vermögen. 64 % der Frauen besaßen Bruttogeldvermögen von maximal 25 000 €. Bei Männern waren es 45 %. Dies spiegelt sich auch bei den hohen Vermögen wider. Verfügten 18 % der männlichen Haupteinkommensbezieher über ein Vermögen zwischen 100 000 und 500 000 €, traf dies nur auf 9 % der Frauen zu. Auch machten Männer mehr (Konsumentenkredit-) Schulden, wenngleich die Unterschiede bei den Ausbildungskreditrestschulden nur sehr gering voneinander abwichen. Die teils starken Unterschiede bei den Vermögen könnten aus den unterschiedlichen Einkommensniveaus resultieren. Jedoch können auch sozialstrukturelle Faktoren eine Rolle spielen, bspw. ein höherer Anteil von Frauen bei der Gruppe der Alleinerziehenden.

Rückblick 2008 bis 2018: Brutto- und Nettogeldvermögen in Bezug auf das Geschlecht der Haupteinkommensperson

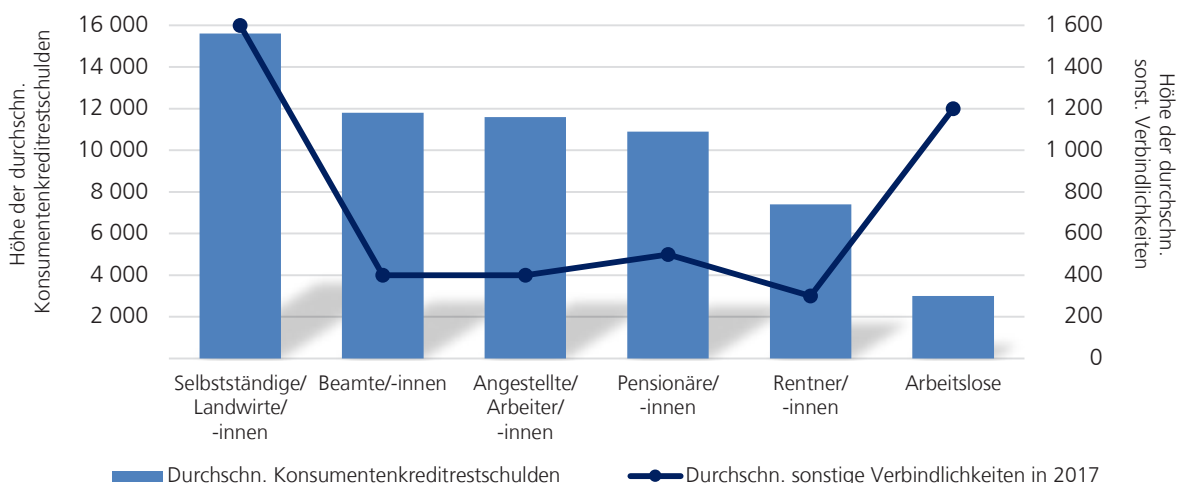
Die Entwicklung der Geldvermögen, sowohl in Brutto-, als auch in Nettoform, hat sich laut den Ergebnissen der letzten drei Einkommens- und Verbrauchsstichproben

9) Die Lohnlücke (Gender Pay Gap), die bei der Auseinandersetzung mit dem Thema geschlechterspezifische Einkommensunterschiede herangezogen wird, lag bereinigt, also unter Berücksichtigung vergleichbarer Qualifikationen, Tätigkeiten und Erwerbsbiografien zwischen Männern und Frauen im Bundesgebiet im Jahr 2016 bei 6 %. Vgl. Pressemitteilung Nr. 094/2017 des Statistischen Bundesamtes, im Internet verfügbar unter: www.destatis.de > Presse | Service > Presse-Archiv (letzter Zugriff: 03.07.2019).

uneinheitlich entwickelt. So haben die geringen Nettogeldvermögen bei Frauen in den letzten 10 Jahren zugunsten mittlerer Vermögen abgenommen. Hatten 2008 noch 38 % der Frauen, wenn sie Haupteinkommensperson waren, ein durchschnittliches Nettogeldvermögen von unter 2 500 €, waren es 2013 36 % und 2018 32 %. Gleichzeitig stiegen die Anteile von Frauen mit einem Nettogeldvermögen von 10 000 bis 50 000 € von 29 % 2008 auf 32 % im Jahr 2018. Werden die absoluten Vermögen hierzu in Relation betrachtet, ergibt sich jedoch ein anderes Bild. Haushalte in denen ein Mann die Haupteinkommensperson ist, hatten durchschnittlich ein um 30 000 € höheres Brutto- wie Nettogeldvermögen im Vergleich zu weiblichen Haupteinkommenspersonen. Die Differenzen beider Vermögen haben in der vergangenen Dekade sogar noch zugenommen. Sprich, der Abstand der Vermögen von Männern und Frauen wurde in den letzten 10 Jahren immer größer. Besaßen Männer 2008 noch durchschnittlich 27 100 € Nettogeldvermögen mehr als Frauen, waren es 10 Jahre später 31 200 €.

Werden die Höhe der Vermögen und die soziale (berufliche) Stellung verglichen, wiesen für die EVS 2018 die Selbstständigen das höchste Geldvermögen auf. Gefolgt von Pensionärinnen und Pensionären, Beamtinnen und Beamten, Rentnerinnen und Rentnern und Angestellten/Arbeiterinnen und Arbeitern. Schlusslicht sind wieder die Arbeitslosen, die lediglich über ein Viertel des Vermögens von Selbstständigen und Pensionären und Pensionärinnen verfügten. Die Verteilung der Konsumentenkreditrestschulden entsprach in etwa der der Vermögen, wobei Ruhestandlerinnen und Ruhestandler, egal ob sie eine Rente oder eine Pension beziehen, noch vor den Arbeitslosen die wenigsten Schulden dieser Art aufwiesen (Abb. A8). Gründe hierfür könnten sein, dass ältere Menschen eventuell weniger konsumieren, da sie bereits viele Anschaffungen in Form von Geräten und Einrichtungsgegenständen besitzen. Zusätzlich könnte auch ein genereller Alterseffekt vorliegen, wonach ältere Menschen weniger Kredite zur Finanzierung von Waren und Dienstleistungen in Anspruch

A8 | Durchschnittliche Restschulden von Konsumentenkredit und sonstigen Verbindlichkeiten in Euro von privaten Haushalten in Niedersachsen am 1.1.2018 nach sozialer Stellung der Haupteinkommensperson



Die sonstigen Verbindlichkeiten sind für Selbst./Landw., Beamte, Pensionäre und Arbeitslose statistisch unsicher. Die Konsumentenkreditrestschulden sind für Selbst./Landw., Pensionäre und Arbeitslose statistisch unsicher.

nehmen, die sie sich ohne Kredit nicht leisten können. Betrachtet man die sonstigen Verbindlichkeiten¹⁰⁾ wiesen Selbstständige und Arbeitslose die höchsten Werte auf. Bei Selbstständigen kann das ökonomische Potential diese Form der Schulden sicherlich schneller und einfacher ausgleichen, als das Arbeitslosen gelingt. Eventuell liegen die Werte auch so hoch, weil die Lebenshaltungskosten und plötzliche Sonderausgaben zum Teil, insbesondere bei Langzeitarbeitslosen im Hartz-IV-Bezug „auf Pump“ finanziert werden müssen¹¹⁾.

Versicherungsguthaben

Auch Versicherungen werden als Teil des Vermögens eines Haushalts betrachtet, auch wenn es nicht jederzeit verfügbar ist, wie das Geldvermögen auf Konten und in bar. Im Zuge der EVS wurden Guthaben von privaten Lebens-, Renten-, Sterbegeld-, Ausbildungs- und Unfallversicherungen abgefragt. Das durchschnittliche gesamte Versicherungsguthaben niedersächsischer Haushalte belief sich am 1.1.2018 auf 29 800 €. Hierbei wiesen jüngere und auch ältere Menschen niedrigere Versicherungsguthaben auf, als Personen mittleren Alters. Dies erklärt sich wahrscheinlich daraus, dass zu Beginn eines Erwerbslebens erst einmal Kapital angespart werden muss und es dann später ausbezahlt wird. Dieses Ergebnis und andere, die sich bereits bei den Geldvermögen gezeigt haben, zeichnen sich auch für die anderen sozialstrukturellen Faktoren ab.

So hatten Alleinerziehende (5 700 €) und Einpersonenhaushalte (6 200 €) erheblich weniger Vermögen aus Versicherungen, als Paare mit Kind(ern) (20 600 €) und sonstige Haushalte (24 000 €), in denen mehr ältere Menschen leben, die mehr Zeit zum Ansparen und Einzahlen hatten. Auch sind die heutigen Zinsen niedriger, sodass früher abgeschlossene Verträge ggfs. lukrativer sind. Aus dem Grund werden vielleicht jüngere Menschen weniger Versicherungsverträge abschließen, was die niedrigen Werte in dieser Gruppe zusätzlich erklären könnte. Haushalte, deren Haupteinkommensperson Männer waren, besaßen mehr als das doppelte an Versicherungsguthaben (16 600 €) im Vergleich zu Haushalten mit Frauen als Haupteinkommensperson (8 500 €). Allerdings dürfte es ihnen durch ihr im Schnitt höheres Einkommen auch leichter fallen, entsprechende finanzielle Vorsorge zu treffen. Ferner hatten Selbstständige die höchsten Guthaben (29 300 €), noch vor Beamtinnen und Beamten (17 700 €), Angestellten/Arbeiterinnen und Arbeitern (17 200 €) und Pensionärinnen und Pensionären (10 700 €). Bei Selbstständigen spielt u. a. aber sicherlich auch die größere Bedeutung der Absicherung gegen etwaige Berufsunfähigkeiten eine Rolle.

Auch zwischen der Höhe des Einkommens und der Höhe des Versicherungsguthabens besteht ein sehr direkter und nachvollziehbarer Zusammenhang. So steigt mit dem mo-

natlichen Einkommen auch das Versicherungsguthaben. Hinzu kommt, dass Aspekte wie Zinsen umso höher ins Gewicht fallen, je höher der Versicherungswert ist und die ohnehin höheren Guthaben nochmals steigen lassen. So besaßen Haushalte, die über ein monatliches Einkommen zwischen 4 000 bis 18 000 € verfügten, fast das 16-fache an Versicherungsguthaben im Vergleich zu Haushalten mit weniger als 1 100 € (Tab. T3). Interessanterweise steigt das Guthaben mit jeder höheren Einkommensklasse um etwa 100 %.

T3 | Durchschnittliches Versicherungsguthaben von privaten Haushalten in Niedersachsen zum 1.1.2018 nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen in €

unter 1 100 €	1 100 - 1 700 €	1 700 - 2 600 €	2 600 - 4 000 €	4 000 - 18 000 €
2 200	4 600	8 200	17 400	35 100

Geldvermögen, Kredite und Schulden

Der letzte Bereich bildet mehrheitlich Schulden ab, die in Form von den bereits erwähnten Konsumentenkrediten, Ausbildungskrediten und als Hypothekenkredite¹²⁾ in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe erhoben wurden. Dabei werden die Schulden, als auch Geldvermögen größtenteils als Median und nicht wie bisher als Durchschnittswert dargestellt. Um was es sich beim Median im Gegensatz zum Durchschnitt handelt und warum dieses Maß Vorteile hat, illustriert die Abbildung A9.

¹²⁾ Die Summe dieser Schulden plus der sonstigen Verbindlichkeiten bilden die „Gesamtschulden“, die als eigenständige Schuldenart in der EVS ausgewiesen werden.

A9 | Information zum Median



¹⁰⁾ Offene Rechnungen, zum Befragungszeitpunkt noch nicht abgerechnete Kreditkartensalden usw.

¹¹⁾ Laut Zahlen des Statistischen Bundesamts ist der Hauptauslöser von privater Verschuldung die Arbeitslosigkeit. Vgl. Pressemitteilung Nr. 199/2019 des Statistischen Bundesamtes, im Internet verfügbar unter: www.destatis.de > Presse > Pressemitteilungen (letzter Zugriff: 06.08.2019).

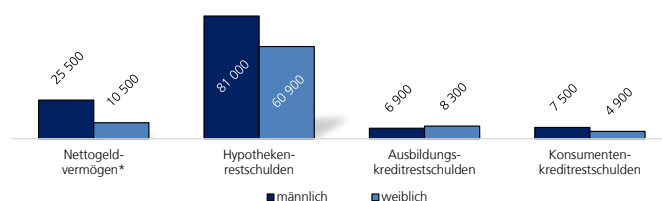
So belief sich der Median der Bruttogeldvermögen niedersächsischer Haushalte insgesamt auf 22 200 €. Das heißt, genau 50 % der Befragten lagen unter diesem Wert, die anderen 50 % darüber. Zum Vergleich: Das durchschnittliche Bruttogeldvermögen lag bei 59 900 €. Werden die Schulden hiervon abgezogen, belief sich der Median des Nettogeldvermögens auf 18 000 € (Durchschnitt: 54 400 €). Statistisch gesehen besaß zwar der durchschnittliche Haushalt fast 55 000 €, jedoch teilt sich die Verteilung aller Haushalte, betrachtet man die genaue Verteilung der Vermögen, bei 18 000 €. Dies gibt also ein wesentlich realistischeres Bild bezüglich der Vermögensbestände wieder. Auf die Größe des Haushalts bezogen, lässt sich feststellen, dass mit steigender Personenanzahl insbesondere die Hypothekenrestschulden steigen. Dies ist wiederum nicht verwunderlich, da mit zunehmender Haushaltsmitgliederszahl die Größe von Wohnimmobilien und damit deren Preis steigt. Hingegen ist die Belastung durch Ausbildungs- und Konsumentenkreditrestschulden bei allen Haushaltsgrößen mehr oder minder gleich verteilt.

Im Hinblick auf das Alter sind die Mediane von Hypothekenkreditrestschulden bei den eher jüngeren Jahrgängen höher und sinken mit zunehmendem Alter immer weiter ab. So waren die Hälfte aller 25 bis 34-Jährigen mit weniger als 180 000 € verschuldet, die andere Hälfte mit mehr. Dass mit zunehmendem Alter die Hypothekenschulden sinken ist nachvollziehbar. Mit zunehmendem Lebensalter und steigender Zahl der Jahre seit der Kreditaufnahme kann mehr getilgt werden, sodass die Restsumme somit kontinuierlich sinkt. Bei den Konsumentenkrediten findet sich keine so stark ausgeprägte Verteilung. Hier waren es auch eher die mittleren Altersgruppen, die höhere Werte aufwiesen. Jüngere Menschen werden vielleicht noch nicht die finanziellen Möglichkeiten besitzen und Ältere schon einen gewissen Sättigungsgrad aufweisen, was Konsumgegenstände angeht und deshalb eventuell nicht mehr auf Konsumentenkredite angewiesen sein.

Bezogen auf die Schuldsituation nach Haushaltstypen zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den Vermögen. So wiesen Paare ohne Kinder die höchsten Mediane bei den Konsumentenkredit- (9 200 €) und Ausbildungskreditrestschulden (9 000 €) auf. Auch der Median des Nettogeldvermögens (30 000 €) war in dieser Gruppe am höchsten. Auf der anderen Seite verfügten Paare ohne Kinder über die zweitniedrigsten Hypothekenkreditrestschulden (niedrigster Wert bei Alleinlebenden: 48 000 €), was daran liegen könnte, dass durch die fehlenden Ausgaben für Kinder, mehr Kapital zum Tilgen der Schulden vorliegt. Eventuell erklärt sich aufgrund dieser Ausgaben sowie der Notwendigkeit größerer und damit teurerer Immobilien der höchste Median bei Paaren mit Kind(ern) (110 000 €). Alleinerziehende hatten zwar den niedrigsten Median bzgl. der Konsumentenkreditrestschulden (3 000 €), jedoch auch das niedrigste Nettogeldvermögen (2 500 €) und die zweithöchsten Hypothekenrestschulden (78 400 €). Hier zeigt sich ein Spannungsverhältnis aus einerseits recht niedrigem Vermögen und andererseits recht hoher Belastung durch Schulden für Alleinerziehende.

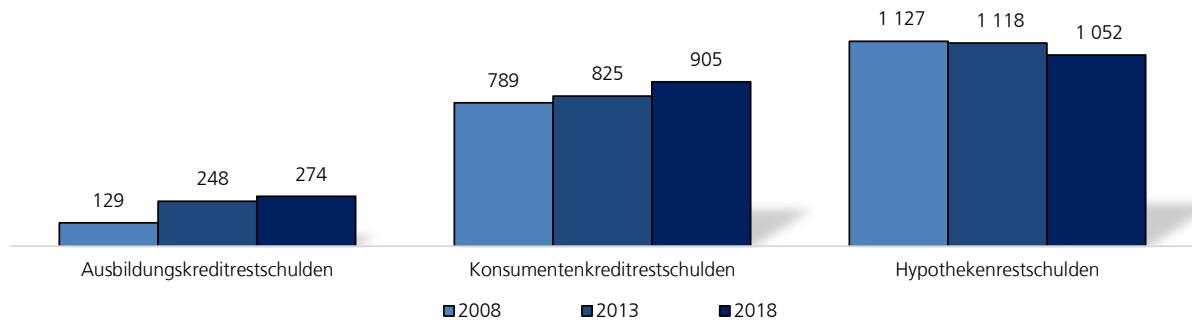
Für die drei Schuldenarten und das Nettogeldvermögen sind im Hinblick auf die Unterschiede zwischen Haushalten mit Frauen und Männern als Haupteinkommensperson ebenfalls interessante Ergebnisse durch die EVS sichtbar geworden (Abb. A10). Männer besaßen fast das 2,5-fache an Nettogeldvermögen, also reinem Geldbestand, im Verhältnis zu den weiblichen Haupteinkommenspersonen. Im Falle der Hypothekenschulden waren die Unterschiede nicht so deutlich. Dass bei Männern auch mehr Immobilienkreditschulden anfielen, könnte auch daran liegen, dass diese durch die höheren Einkommen und Vermögen, den Immobilienkauf und alle damit verbundenen Kosten hauptsächlich tragen. Kreditschulden für Ausbildungen sind interessanterweise die einzige Schuldenart, in denen Haushalte mit einer Frau als Haupteinkommensperson höhere Schulden aufweisen als mit Männern als Haupteinkommensbezieher. Ob dies nun daran liegt, dass Frauen mehr in ihre Bildung investieren, oder mehr kostenpflichtige Ausbildungen absolvieren, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden. Konsumentenkredite, also Kredite zur Finanzierung von Möbeln, Autos, Reisen etc., liegen auf einem recht niedrigem Niveau und sind auch im Vergleich bei beiden Geschlechtern relativ ausgeglichen verteilt.

A10 | Mediane des Nettogeldvermögens und ausgewählter Schuldenarten in Euro von privaten Haushalten in Niedersachsen zum 1.1.2018 nach Geschlecht der Haupteinkommensperson



Unterteilt nach der sozialen Stellung niedersächsischer Haushalte verfügten Pensionärinnen und Pensionäre (49 400 €), gefolgt von Selbstständigen (31 700 €), über den höchsten Median beim Nettogeldvermögen. Nach Rentnern und Rentnerinnen (29 000 €) wiesen Pensionäre und Pensionärinnen auch die zweitniedrigsten Hypothekenrestschulden (37 800 €) auf. Grundsätzlich scheinen Pensionärinnen und Pensionäre im Alter also recht gut abgesichert zu sein. Alle anderen Gruppen verfügten nicht über so hohe Vermögen, jedoch über höhere Schulden. Am ähnlichsten zu den Pensionärinnen und Pensionären verhielt sich die Gruppe der Rentner und Rentnerinnen. Zwar sind hier die Vermögenswerte nicht so stark ausgeprägt, aber auch hier finden sich niedrige Schulden, was darauf schließen lässt, dass hier eventuell der bereits skizzierte Alterseffekt vorliegt, da maßgeblich die Hypothekenschulden bereits getilgt sein dürften. Komplette gegensätzlich hierzu verhält es sich bei Arbeitslosen. In allen Kategorien fanden sich sehr niedrige Mediane. So verfügte die Hälfte der Arbeitslosen über nicht mehr als 1 200 € Nettogeldvermögen. Hieran ist ablesbar, dass sich mit einer Arbeitslosigkeit kaum Möglichkeiten zur Bildung von Vermögen auftun, was auch maßgeblich daran liegt, dass

A11 | Hochgerechnete Anzahl privater Haushalte mit Schulden jeweils zum 1.1.2008, 1.1.2013 und 1.1.2018 nach Schuldenart - in Tausend -



Arbeitslose erst dann leistungsberechtigt sind, wenn sie ihr Vermögen innerhalb bestimmter Grenzen vorher aufgebraucht haben.

Grundlegend steigen die Mediane der meisten Schulden aus Krediten sowie das Nettogeldvermögen mit der Einkommenshöhe. Dies mag ein einfacher ökonomischer Zusammenhang sein, bemessen sich die generelle Kreditwürdigkeit und die Kredithöhe, häufig am Einkommen der Kreditnehmerin bzw. des Kreditnehmers. So teilt der Median der Einkommensklasse von 4 000 bis 18 000 € die hierin befindlichen Haushalte bei einer Höhe von 62 600 € Nettogeldvermögen in zwei gleichgroße Teile. Zum Vergleich: bei 1 100 bis 1 700 € monatlichem Nettoeinkommen lag dieser Wert bei 6 700 € und ist damit um das 9,3-fache niedriger. Interessant waren die Restschulden durch Ausbildungskrediten¹³⁾: War der Median bei der zuletzt genannten Gruppe bei genau 10 000 €, wurde die höchste Einkommensklasse (4 000 bis 18 000 €) bei 5 500 € in der Mitte geteilt. Die Belastung dieser Schuldenart war damit in etwa so hoch wie bei der Gruppe der Haushalte, die mit weniger als 1 100 € jeden Monat auskommen mussten (5 000 €).

Rückblick 2008 bis 2018: Anzahl privater Haushalte mit Schulden

Abschließend soll ein Überblick über die Entwicklung der Anzahl niedersächsischer Haushalte mit den 3 Kreditrestschuldenarten für die letzte Dekade gegeben werden (Abb. A11). Bei Betrachtung der Schuldenarten fällt deren unterschiedliche Bedeutung, oder anders ausgedrückt, deren Belastung für die Haushalte auf. Während im Falle der Ausbildungskreditrestschulden 274 000 Haushalte diese Kreditform zurückzahlen mussten, waren es bei den Hypothekenkreditrestschulden stets über eine Million Haushalte. Des Weiteren unterscheiden sich alle drei in deren Entwicklung. So sank die Anzahl von Haushalten mit Hypothekenrestschulden in den 10 Jahren des Untersuchungszeitraums um 75 000 Haushalte. Am stärksten zugenommen haben im Zeitverlauf die Ausbildungskreditrestschulden bei niedersächsischen Haushalten. Die Anzahl der Haushalte hat sich hier mehr als verdoppelt und ist von 2008 auf 2018 um 145 000 Haushalte gestiegen. Bei den Konsumenten-

kreditrestschulden sind es 116 000 Haushalte mehr. Dies könnte unter anderem an der wachsenden Bedeutung von Krediten mit sogenannter „Null-Prozent-Finanzierung“ liegen, die Verbraucherinnen und Verbraucher mitunter zu einer höheren Inanspruchnahme solcher Kredite bewegt¹⁴⁾.

Auch die Höhe der Schuldsomme hat sich in den letzten 10 Jahren erhöht. Auch wenn es eine Abnahme in der Anzahl der Haushalte mit Hypothekenkreditrestschulden gibt, stieg der Median der Verschuldung von 68 000 € im Jahr 2008 auf 76 000 € 2018. Das ist eine Zunahme von 7 200 €, oder 9 %. Im Falle der Konsumentenkreditrestschulden stieg der Median im gleichen Zeitraum um lediglich 200 € und damit um 3 % (2008: 5 800). Eine erhebliche Steigerung ist bei den Ausbildungskreditrestschulden auszumachen. Hier stieg der Median der Schuldsomme von 2008 (5 000 €) zu 2018 (7 400 €) um 2 400 €, was einer Steigerung von 32 % entspricht. Alle Haushalte mit dieser Form der Schulden werden bei einer Höhe von 7 400 € in zwei gleich große Teile geteilt. Somit hat die Bedeutung der Ausbildungskreditschulden bei niedersächsischen Haushalten zugenommen und die Schuldenart Konsumentenkredit überholt.

Es kann also festgehalten werden, dass insgesamt mehr Haushalte mit Restschulden belastet sind. Zusätzlich sind die Restschulden im Zeitraum seit 2008 in ihrer Höhe ebenfalls gestiegen. Die daraus resultierende Belastung für Privathaushalte hat demzufolge von beiden Seiten zugenommen.

Fazit

Die vielfältigen und umfangreichen Ergebnisse der EVS 2018 im Hinblick auf die Vermögenssituation niedersächsischer Haushalte, sollen der Einfachheit halber, stichpunktartig zusammengefasst werden:

- 52 % aller niedersächsischen Haushalte verfügten über Haus- und Grundeigentum, maßgeblich in Form von Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen, deren Immobilienwert bei durchschnittlich 243 700 € lag.

¹³⁾ Die nachfolgenden Werte zu den restschulden durch Ausbildungskredite sind statistisch unsicher.

¹⁴⁾ Vgl. Deutsche Bundesbank, Konsumentenkredite an private Haushalte / Ratenkredite, im Internet verfügbar unter: <https://www.bundesbank.de/de/statistiken/geld-und-kapitalmaerkte/zinssaetze-und-renditen/konsumentenkredite-an-private-haus-halte-ratenkredite-615046> (letzter Zugriff: 26.06.2019).

- 26 % der Haushalte verfügten über nicht mehr als 2 500 € Nettogeldvermögen.
 - Die Hälfte der Haushalte in Niedersachsen besaß weniger als 18 000 € an Nettogeldvermögen (ohne Schulden) in Form von Sparguthaben, Tagesgeld und Versicherungen usw.
 - Paare ohne Kinder wiesen die höchsten, Alleinerziehende die niedrigsten Vermögen auf.
 - Haushalte mit Frauen als Haupterwerbspersonen besaßen durchschnittlich nur halb so viel Vermögen, wie Haushalte mit Männern als Haupterwerbsperson. Die Abstände beim Vermögen der beiden Geschlechter haben in den vergangenen 10 Jahren diesbezüglich zugenommen.
 - Im Schnitt hatten niedersächsische Haushalte 13 400 € an Versicherungsguthaben.
 - Vermögen und Schulden hängen mitunter stark von einer Erwerbstätigkeit und von Kindern ab.
 - Haushalte mit höheren Vermögenswerten hatten in der Regel auch höhere Schulden, insbesondere durch Hypotheken.
 - Im Vergleich der letzten 10 Jahre waren mehr Haushalte mit Restschulden belastet. Auch die Höhe der Schuldschulden stieg im Zeitverlauf an.
-